



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN

VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT:

GAUHAUPTAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN. (IM WEHRDIENST)

VERANTWÖRTLICHER SCHRIFTFLEITER HANS MÜCKE. I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 26-500. KLAPPEN OOR. 263.069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 30

Wien, 18. Februar 1944

An alle Hausgemeinschaften und Hauswarte
=====

Hausgemeinschaften und Hauswarte helft die Arbeit für die Müllabfuhr fördern.

Schafft vor den Hauseingängen Durchstiche in den Schneehaufen.
Legt die Standplätze der Müllgefäße und die Zugangswege zu diesen frei.

Litauische Berufsständevertreter im Wiener Rathaus.
=====

Litauische Berufsständevertreter, die sich gegenwärtig auf einer Deutschlandreise befinden, wurden gestern (17. Februar) im Wiener Rathaus von Bürgermeister Blaschke herzlich begrüßt. Der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache, daß die Entfernung zwischen Litauen und Wien zwar groß sei, aber nicht nur die moderne Technik, sondern auch der Krieg habe uns alle einander nähergebracht. Heute tobe ein besonders großer und gefährlicher Schicksalskampf. Deshalb müssen wir alle zusammenstehen, nicht etwa bloß um Deutschland, sondern um die europäische Kultur überhaupt zu bewahren. So wie die Stadt Wien immer tapfer gekämpft habe und so wie heute Deutschland gegen den Bolschewismus ringe, so müsse jetzt jeder sein Opfer beitragen, denn ein Sieg ohne Opfer sei nicht möglich. Wir werden sie gern und freudig bringen, weil alle wissen, daß hinter diesem Opfer der Sieg steht und das harmonische Europa, zu dem auch die Litauer ihren Teil beigetragen haben, sodaß auch sie als ein Teil des neuen Europa einer großen Zukunft entgegengehen.

Der Sprecher der Abordnung, Vladas Ilčionis, dankte für die freundliche Aufnahme.

Der heutige Krieg, der Höhepunkt einer jahrhundertelangen Auseinandersetzung.

Im Rahmen einer Vortragsreihe des Wien-Kontors der Nordischen Gesellschaft sprach vorgestern (16. Februar) SS-Hauptsturmführer Studienrat Erich Löbus über das Thema "Der heutige Krieg, der Höhepunkt einer jahrhundertelangen Auseinandersetzung". Seine Ausführungen wurden wegen der fesselnden ins einzelne gehenden und umfassenden geschichtlichen Begründungen mit stärkster Aufmerksamkeit aufgenommen. Im folgenden ein Auszug aus den leitenden Grundgedanken:

Nur wenigen Menschen ist es schon klar, daß der gegenwärtige Schicksalskampf eigentlich die Fortsetzung eines Jahrhunderte langen Ringens ist. Um die Zusammenhänge zu begreifen, ist es notwendig, bis an die Anfänge der deutschen Geschichte zurückzugehen. Auf dem unwirtlichen Boden Norddeutschlands und Mitteldeutschlands ist die Heimat jener Menschen zu suchen, die das heutige Antlitz Europas geprägt haben. Die Menschen, die in jenen Gebieten lebten, waren einem besonders strengen Ausleseprozeß unterworfen. Der Germane mußte den Urwald roden und sein Land erst mühsam urbar machen. Der Zwang, Lebensmittel für die harte Zeit des Winters zu horten, führte zur Seßhaftigkeit und damit auch zur Wehrhaftigkeit. Da der Mensch dieser Gebiete zur Wahrung seiner Existenz auch genötigt war, die Güter der Natur zu sammeln, zu hegen, zu veredeln und zu vermehren, sich ständig neue Möglichkeiten seines Daseins von der Natur zu ertrotzen und zu schaffen, mußte er aber vor allem auch und weit mehr als die Menschen anderer Gebiete in einem steigenden Grade schöpferisch tätig sein. Wird dem germanischen Menschen der Raum zu eng, dann versucht er, sich zusätzliche Lebensmöglichkeiten durch seine schöpferische Tätigkeit zu schaffen, nötigenfalls auch aus seiner Heimat auszuziehen, um andere Gebiete urbar zu machen. Die germanischen Menschen, die aus ihrer Heimat ausgewandert sind, sind denn in ihrer Art auch in den neuen Räumen überall Kulturschöpfer gewesen.

In den weiten Steppen von der unteren Wolga bis zum Amur und in den ungeheuren Gebieten Innerasiens begnügten sich die Menschen infolge der völlig anderen Lebensbedingungen damit, das, was die

Natur ihnen bot, in seiner Dürftigkeit einfach zu übernehmen. Daher fehlen ihnen Seßhaftigkeit, Besitz und schöpferische Leistungen, und was hier die Auslese übrigließ, war also ganz anderer Art, als was die germanische Kultur jeweils gestaltet hatte. Die Menschen der asiatischen Steppe stehen ihrem Schicksal immer mit einer gewissen Gleichgültigkeit und Ratlosigkeit gegenüber, sie bleiben ewig ziellos und der gleichen starren Art verhaftet. Sie brechen von Zeit zu Zeit in Massen aus ihren Räumen hervor, um die Kulturlandschaften zu überfallen, aber durchaus nicht, um sie in Besitz zu übernehmen und weiter zu gestalten, sondern bloß um hier zu plündern und zu brandschatzen.

Solcher heftiger Auseinandersetzungen zwischen den Steppenvölkern des Ostens und der europäischen Kultur hat es in der Geschichte zahlreiche, von der Schlacht auf den katalaunischen Gefilden bis zur Schlacht am Wiener Kahlenberg, gegeben, immer aber ging es dabei um das Schicksal Europas und jedesmal siegte an der Grenze das germanische Bauerntum, das sich immer wieder, wenn es hart auf hart geht, zu den hervorragendsten soldatischen Leistungen erhebt, die die Weltgeschichte kennt.

In einem besonders argen Gegensatz zum nordisch-germanischen Menschen steht das vorderasiatische Menschentum, das jeweils nur durch seine aus europäischen Elementen stammenden Führerschichten zu seinen Leistungen gelangt war. Im Gegensatz zu den Menschen der innerasiatischen Steppe hatte sich hier auch ein ebenfalls ^{schöpferischer} Menschenschlag herausgebildet, der sich seine zusätzlichen Lebensmöglichkeiten aber nicht durch Gewalt und Raub, sondern im Handel errafft und durch List ergaunert. Die gefährlichste Spielart dieses vorderasiatischen Menschentums war und ist der Jude, weil sich in ihm aus seinem orientalischen Bluteinschlag und seiner händlerischen Begabung her der Weltherrschafts- und Weltausplünderungsgedanke ausgebildet hat, dem er weniger im offen organisierten Kampf als auf Grund einer schlaunen Taktik und mit kluger List zum Durchbruch verhelfen will. Der Jude erstrebt die Weltherrschaft, indem er in seiner besonders entwickelten Beobachtungsfähigkeit die Schwächen seiner Wirtsvölker abtastet, um an ihren kranken Stellen einzudringen und dort zersetzend zu wirken. Sind die anderen Völker aber gesund, dann versucht er eben, sie krank zu machen. Er trachtet daher, als "Heilsbringer" zunächst an die anscheinend zu Unrecht Behandelten, Bedrückten und Minderwertigen heranzukommen, um sie zur Auflehnung gegen die Staatsführung zu veranlassen, während

er selber im Hintergrunde bleibt, um dann das Geschäft zu machen.

Die Grundlage der nordischen Kultur ist die Persönlichkeit überhaupt, die nach den ihr selbst innewohnenden Gesetzen lebt, also an die Gesetze des Blutes und der Landschaft gebunden ist und auch die Bindung an eine höhere Macht anerkennt. Eine wesentliche Voraussetzung der Persönlichkeit ist die Selbstzucht, denn frei ist bei den germanischen Völkern nur der, der Herr über seine eigenen Triebe ist, sodaß das germanische Leben an sich einer Selbstläuterung gleichkommt. Gerade diese Hochzüchtung des Menschen aber will das Judentum nicht zulassen, weil sie seinen Absichten zuwiderläuft. Darin liegt auch der tiefste Grund, warum diese Gegensätze bis zur letzten Entscheidung ausgefochten werden müssen, denn seit 1917 sind die Herdenvölker der Steppe und Innerasiens durch den Bolschewismus, damit durch das vorderasiatische, im wesentlichen jüdische Händler- und Gaunertum organisiert worden, das in Rußland in die Führungsschichte vorgeedrungen war.

Die nordische Welt hat eine ungeheure Mannigfaltigkeit eigenartiger und hochwertiger Persönlichkeiten hervorgebracht. Der germanische Staat bedingt die Kameradschaft der Einzelpersönlichkeiten, deren Führer nicht nur im Kampf wie im Alltag führt, Richter und Priester zugleich ist, also in unserem modernen Sinn auch als Wahrer des Brauchtums wirkt, sondern der vor allem selber eine Persönlichkeit ist, die die Fähigkeiten der Gemeinschaft in sich summiert. Die Gefolgschaft ist daher auch nicht bloß eine Summe der Einzelpersönlichkeiten, sondern sie ist durch ihr Zusammenwirken mehr eine Funktion, eine ausstrahlende dynamische Kraft. Der Führer führt dadurch, daß er der Gemeinschaft vorlebt und vorleistet, er gibt sich selber ganz dem Dienst an der Gemeinschaft hin und ist im besten Sinne des Wortes der Repräsentant der Gemeinschaft. Ganz anders ist es bei den Völkern der Steppe, wo es keine im Boden verwurzelte Kultur und keine Persönlichkeiten, sondern nur Despoten und Untertanen gibt und daher letzten Endes auch die Neigung besteht, alles ins Grenzenlose verlieren zu lassen.

So wie der Führer in der deutschen Volksgemeinschaft vor allem seine Pflichten sieht, so erfüllt die deutsche Nation ihre Pflicht gegenüber der europäischen Kultur. Wir Deutschen erfüllen unseren europäischen Führungsanspruch in diesen Tagen an der Ostfront wie ein moderner Winkelried. Auf Grund unserer Leistungen wollen wir aber durchaus nicht über die anderen herrschen,

sondern eben führen, der Gesittung und der Kultur dienen, während die Steppe gewaltsam bekehren, den anderen ihre Gesetze mit Gewalt aufzwingen will, also überhaupt nicht daran denkt, die blutsmäßige Eigenart der anderen irgendwie anzuerkennen.

Die Geschichte hat erwiesen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Möglichkeiten gibt, entweder Ordnungsmacht oder Schlachtfeld Europas zu sein. In der Zeit seit Karl dem Großen bis Heinrich III. ist das germanische Volk eindeutig Vormacht gewesen und das übrige Europa hat daraus jeweils einen hervorragenden Nutzen gezogen. Die Bestrebungen der Randstaaten Europas im wesentlichen Frankreichs und Englands wie andererseits Rußlands, waren aber immer, das Reich nicht aufkommen zu lassen. Daher förderten sie die Uneinigkeit der deutschen Stämme. So ist der Westfälische Friede 1648 in der deutschen Geschichte ein Tiefpunkt gewesen, der in seinen Auswirkungen bis zum heutigen Tag entscheidend war, und so brachte denn auch der deutsche Drang zur Neugründung des Reichs die Absicht unserer Feinde zur Verwirklichung, den Weltkrieg gegen uns zu entfesseln.

Heute ist es aber unsere Aufgabe, zur Wahrung der europäischen Kultur, also zur Herstellung der europäischen Ordnung, den alten Reichsgedanken endgültig zu verwirklichen. Wir Deutschen haben an unserer eigenen Nation gesehen, wie Einigkeit stark macht, und Europa wird es schon morgen an sich verspüren, daß es so ist.

Die Deutschen sind heute das größte Volk der Welt, denn Amerika und Rußland stellen keine Nationen dar, und mit der Tatsache, daß die Deutschen auch die begabtesten und leistungsfähigsten Menschen der Erde sind, hat sich die übrige Welt nur versöhnen können, weil die Deutschen bisher uneinig unter einander waren. Der Liberalismus hatte mit seiner jüdischen und freimaurerischen Beeinflussung und in seiner Überspitzung bereits das germanische Leben und seine Kultur zu zersetzen begonnen, wie denn sein Endergebnis überhaupt der Amerikanismus ist. Gegenwärtig holt das Judentum zum dritten großen Schlag gegen die germanische Kultur aus, indem es die durch den wirtschaftlichen Liberalismus enterbten wie die durch die marxistischen Ideen erfaßten Menschen sammelt, um mit diesen unzufriedenen Elementen, an der Spitze der Minderwertigen die europäische Kultur zu zerstören, die eben auf den Leistungen der schöpferischen Persönlichkeiten beruht.

Was wir heute erleben, ist also nichts anderes als die Entscheidungsphase in dem germanischen Befreiungskampf Europas gegen

die aus Vorderasien kommenden artfremden Ideen und die in Europa bereits eingedrungene arge Überfremdung, wie denn die Weltgeschichte der letzten Jahrtausende überhaupt im wesentlichen die Auseinandersetzung zwischen dem vorderasiatischen Händlertum und dem schöpferischen nordischen Bauerntum also ein Kampf des Goldes gegen das Blut ist, in dem das Reich siegen wird.

Wilhelm-Busch-Abend des Wien Kontors der Nordischen Gesellschaft
=====

Das Wien-Kontor der Nordischen Gesellschaft veranstaltet am 25.d.M. um 19 Uhr im Kleinen Festsaal des Rathauses einen Wilhelm-Busch-Abend unter dem Titel "Heiterer Ernst". Es spricht Burgschauspieler Richard Eybner. Bruno Seidlhofer (Cembalo), Karl Stumpf (Viola d'amore), Nikolaus Hübner (Gambe), Armin Kaufmann (Geige) sowie Hans Reznicek (Flöte) spielen Werke von Josef Haydn, Karl Stamitz und Georg Philipp Telemann. Vortragsfolge: "Einleitung auf den Haarbeutel", "Von mir über mich", "Summa su marium", "Dank und Gruß". Aus: "Kritik des Herzens", "Zu guter Letzt" und "Schein und Sein". Briefe.

oooOooo